

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar Montag, Mittwoch u. Samstag. Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinstmögliche Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 81.

Samstag, den 13. Juli 1895.

12. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Turnverein Wildbad.

Samstag, den 13. ds. Mts.

abends 8 1/2 Uhr

Versammlung
im Lokal.

Der Vorstand.



Eine Wohnung

bestehend in 6 Zimmer, 2 Küchen u. Keller-
anteil hat bis Martini zu vermieten.

Wer? sagt die Redaktion.

Anständige junge Leute (militärfrei)

welche bei der Feuerwehrkapelle mit-
zuwirken wünschen, mögen sich melden bei
Wilhelm Wörner, Direktor.

Calmbach.

Unterzeichneter nimmt Bestellungen ent-
gegen von

Fahrrädern

(mit Pneumatik und ohne) nach neuestem
System, liefere dieselbe aus erster und bester
Bezugsquelle mit geringer Provision. Alte
werden dagegen angenommen.

Achtungsvoll

Gottl. Dürr, Mechaniker.

Weinhandlung

von

Chr. Kempf

empfehlen ihr großes Lager reingehaltener in-
und ausländischer

Weine

in allen Preislagen. Faßweise und von
1 Liter ab.

I^a Schweine-Schmalz

à Pfd. 80 S

bei Abnahme von 5 Pfd. 75 S

empfehlen

Carl Schmelter,

8)

Hauptstr. 73.

Plakate:

„Zimmer zu vermieten“
und

„Hier wohnen Kurgäste“

sind vorrätig in der Buchdruckerei ds. Blts.

Für die Ueberschwemmten

sind weiter eingegangen bei Stadtpfarrer Auch (3 Liste):

Ungeannt 10 M. — 1 M. 50 Pf. — 20 Pf. — 10 M. — 1 M. — 3 M. — 2 M. — 1 M. —
1 M. — 1 M. — 2 M. — 1 M. — 1 M. Verband deutscher Gasthofgehilfen, Zweigverein Wild-
bad 20 M., Priv. Fuchs 2 M., Herrnhilfe 1 M. 50 Pf., G. N. 2 M., Priv. Vozenhardt 3 M.,
Schull. Epplers Klasse 18 M., Ww. Girner 3 M., Kfm. Treiber 1 M. 50 Pf., Helene Burkhardt
3 M. zus. 87 M. 70 Pf.

Bei der Redaktion des „Wildbader Anzeiger“:

Ungeannt 50 Pf. — 10 M. — 1 M. — Karl Sittel jr. 1 M., Fr. Treiber, Schlosser 1 M.,
K. S. 1 M., Kollmer, Dienstmann 1 M., Ww. Schobert 1 M.; zus. 16 M. 50 Pf.

Herzlichen Dank allen Gebern.

Teinacher Wasser

(Alleinverkauf für Wildbad)

Gerolsteiner-

Sprudel,

Sodawasser,

Limonade, Himbeer,

Citron, Orange,

Vanille etc.

empfehlen billigst und wird auf Wunsch in's
Haus geliefert.

Chr. Batt, Rathhausgasse.

Bei gegenwärtiger Einmachzeit empfehlen
billigst

I^a Hut-

I^a Gestossen-

I^a Crystall-

I^a Farin-

Zucker

Ferner zum Ansetzen von Liqueuren

I^a Weingeist,

I^a Fruchtbranntwein,

sowie div. Gewürze.

G. Lindenberger vorm. F. Funf.

NB. Recepte werden gerne dazu gegeben.

Feinsten holländischen

Tafelsenf

in kleineren Verpackungen empfiehlt.

J. F. Gutbub.

Feinste

Na h m f ä s e

empfehlen

J. F. Gutbub.

Reines

Schweineschmalz

per Pfund 70 Pfg.

sowie frischen

S p e c k

per Pfund 65 Pfg.

empfehlen

Louis Kappelmann,
Wegner.

Corsetten

mit unzerbrechlichen Federn an welchen man
Zeit und Geld erspart empfiehlt billigst
G. Rieginger.

Königliches Kurtheater.

Direktion: Intendantrat Peter Liebig.

Samstag, den 13. Juli 1895.

30. Vorstellung. Dugend-Karten gütlig.

Scylla und Charybdis

Lustspiel in 1 Akt von Octave Feuillet.

Hierauf:

Nur kein Lieutenant

Lustspiel in 1 Akt von G. v. Moser und

Lh. v. Trotha.

Zum Schluß:

Die Schulreiterin

Lustspiel in 1 Akt von Emil Pohl.

Sonntag, den 14. Juli 1895.

31. Vorstellung. Dugend-Karten gütlig.

Mauerblümchen

Lustspiel in 4 Aufzügen von Oskar Blumen-
thal und Gustav Kadelburg.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Auf Sonntag empfiehlt
**Torten, Kuchen,
 Kafe & Theegebäck,
 Dessert & Stück-
 bäckereien,
 Gefrorenes.**
 G. Lindenberger.

Fertige Herren- u. Knaben-Kleider
 in grosser Auswahl sehr billig.

F. Schulmeister,
 Tuch- & Mass-Geschäft
 69 König-Karlstr. 69
 empfiehlt sein
 grosses
Tuch-Lager
 von den billigsten
 bis fst. Stoffen.
Muster
 jederzeit gerne
 zu Diensten.
 Jedes Quantum
 wird dekadiert,
 nadelfertig abge-
 geben.



Most-Rosinen

schöne große schwarze Mt. 13-14,
 gelbe Eleme " 15-18
 la Corinthen " 16.-
 extrafeinste Dual. " 18.-
 per Nachnahme, Gährstoff gratis. Mostsub-
 stanzen zu 100 Liter Most M. 1.20
1894er Kirchwasser Mt. 2.-
Ältere Jahrgänge Kirchwasser
 M. 2.50 u. M. 3.- pr. Liter
 versendet **Quirin Miller,**
 19 **Bühl in Baden.**

Heutlinger Kirchenbau-Lotterie-Lose Teillose

zu II. Ziehung am 19. September 1895
 1 Gewinn bar 25 000 M.
 Nach dem Gewinnplan hat jeder Käufer
 eines Teillosen zur 1. Ziehung das Recht,
 sofern sein Los in der 1. Ziehung nicht ge-
 zogen wurde, dieselbe Losnummer zur 2.
 Ziehung durch Ankauf eines Erneuerungs-
 loses à M. 1.- bei denjenigen Losverkäufern
 zu beziehen, bei welchen er das Teillos zur
 1. Ziehung gekauft hat.
 Den Spielern der 1. Ziehung werden
 die Erneuerungslose zur 2. Ziehung bis zum
 15. August 1895 reserviert; nach diesem Tag
 haben dieselben keinen Anspruch mehr an
 dieselbe Nummer.

Carl Wilh. Vott.

Vorzüglliche Französische Weichkäse

Marke „Edelweiß“
 empfiehlt pr. Paket 85 J
 J. F. Gutbub.

Schablonen

zum Wäsche zeichnen empfiehlt
 J. F. Gutbub.

WILH. ULMER, Hauptstrasse 104
 Anfertigung solider
Ausstatter-Betten
 aus bestem Material unter billigster Berechnung.
 Großes Lager in
Bett-Stoffen, Federn u. Flaumen
 zu den billigsten Preisen.



Verlangt nur Thurmelin,

indem es Wanzen, Küchenkäfer, Fliegen,
 Motten, Läuse, Flöhe und Schnaden gänz-
 lich tötet und nicht bloß betäubt.
 Das „Thurmelin“ ist nur in Gläsern zu
 30 J, 60 J und 1 M. zu haben.
Thurmelinpreise
 zu 35 J und 50 J.
 Vorrätig in Wildbad bei
Chr. Brachhold,
 König-Karlstr.

sowie in allen Orten und Städten Deutschlands, wo das Thurmelin-Plakat sicht-
 bar ist.

Wein- & Speise-Karten

(in Schwarz- u. Bunt-Druck
 werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von
Bernh. Hofmann.

Wildbad.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.



Es sind am Plage von den feinsten bis zu
 den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren,
 Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Hacken-
 stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-,
 Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe,
 Arbeiterstiefel, hohe Zungenstiefel und Wald-Schuhe.

Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub-
 und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder,
 von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeng-, Knopf- u. Hackenstiefel,
 auch verschiedene Sorten Schuhe.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und
 billig ausgeführt.

Achtungsvoll

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
 hinter dem Hotel Klumpp.

Conditorei & Cafe

von

G. Lindenberger Kgl. Hoflieferant

hält sich bestens empfohlen bei Bedarf von

Cafe roh u. gebrannt,
 Thee lose und in Paket,
 Chocolate u. Cacao,
 in allen Preislagen,
 alle sonstige Colonial-
 waren.

Torten, Kuchen,
 Cafe- u. Theegebäck,
 Déserts u. Bonbons,
 Bonboniären und
 Atrappen,
 Cakes, Waffeln etc.

sämtlichen Liqueuren,
 Kirsch-, Zwetschgen-
 Heidelbeer u. Himbeer-
 geist. In u. ausländische
 Weine, offen und in Fl.-
 Champagner.

Hauptstrasse 100

Oldenburgerstrasse

N u n d s c h a u.

Besigheim, 8. Juli. Die Thurmwächter Schach'schen Eheleute hier wurden zur Geburt ihres 7. Knaben von Sr. Maj. dem König mit einem Gnadengeschenk von 15 M. erfreut.

Zuffenhausen, 4. Juli. Heute vormittag geriet der Inhalt eines mit Zug 802 von Stuttgart kommenden Güterwagens in Brand. Derselbe war hoch mit Säcken beladen, in welchen Papiers- und Lederabfälle waren. Nachdem versucht wurde, denselben mittelst Herabwerfens und Besprügens von einer Maschine aus zu löschen, was sich aber als unmöglich erwies, wurde er in die Schwelensleberei gefahren und dort mittels der Wasserleitung gelöscht.

Tübingen, 9. Juli. Ein hies. Dienstmädchen, welches gestern Nachmittag auf einem sogenannten russischen Schiffs-Karoussel sein Vergnügen suchte, stürzte so unglücklich aus einem Schiff, daß sie schwer verletzt vom P. ge getragen werden mußte.

Horb, 10. Juli. Kommt da eines schönen Tages von Amerika herüber ein Mann, der seinem Aussehen nach „schwere Gelber“ besitzt, hieher und besucht auch das nahegelegene Jakobstad. Die reizende Lage, die Wirtschaft nebst Regelpark, die Badeeinrichtung gefällt ihm, die Wohnräume finden Gnade vor den Augen seiner Frau Gemahlin. Er fragt den Besitzer nach dem Preis des ganzen Anwesens, der Wirt nennt eine annehmbare Summe, und ohne Besinnen schlägt der „Amerikaner“ ein. Der Kauf wird alsbald anerkannt. Merkwürdigerweise bezahlt der vermeintliche Krösus fast nur mit Wechseln. Die kann er sich leisten, da er einen seit 1870 verschollenen Onkel hat, dessen großes Vermögen ihm in 5 Jahren ausbezahlt wird. Am letzten Sonntag wurde nun die feierliche Eröffnung gehalten unter großem Zudrang des Publikums. Von 10 Uhr an gab es Freibier und -cigarren, und der Konsum war ein bedeutender. Doch wie rasch sollte die Freude endigen! Denn schon Montag nachmittags arbeitete der Gerichtsvollzieher in den öde gewordenen Hallen. Der Amerikaner sitzt wegen Wechselfälschung, und der frühere Besitzer, der Bierbrauer, Bäcker und sonstige Lieferanten sind das Opfer eines ganz gewöhnlichen Schwindels geworden.

Freudenstadt, 8. Juli. Auf schauerliche Weise mußte ein hier beschäftigter, von Baiersbronn gebürtiger, lediger Nagelschmiedegeselle sein Leben lassen. Derselbe befand sich gestern abend bis in später Stunde in einer hiesigen Wirtschaft und wurde von dem Wirte, da er stark angetrunken war, verschiedentlich aufgefordert, sich nach Hause zu begeben, welcher Aufforderung er auch endlich Folge leistete. Der Wirt glaubte selbstverständlich, daß der Betreffende sich zu Hause befinde, aber doch wenigstens sein Haus verlassen habe und begab sich zur Ruhe. Am andern Morgen fand die Frau des Hauses, welche im Keller etwas holen wollte, zu ihrem großen Schrecken unten an der Kellertreppe den Nagelschmiedegesellen tot vor. Der Verunglückte hat in seinem angetrunkenen Zustand jedenfalls die Kellertüre mit der übrigen ganz abseits liegenden Haustüre verwechselt und durch den Sturz in den Keller sein Leben eingebüßt.

Ulm, 7. Juli. Ueber das gestern früh beim Exerzieren der 5. Batterie des Feldartillerie-Regiments König Karl (1. würt.)

Nr. 13 vorgekommene Unglück (siehe letzte Nr. u. Bl.) verlautet näheres: es entstand dadurch, daß das fragliche Geschütz der Batterie, welche vom oberen Eselsberg auf das untere Werk fuhr, beim Ausfahren einer Kurve auf einen Randstein stieß wodurch das Geschütz umfiel und die Bedienungsmannschaft weggeschleudert wurde. Einem der letzteren wurde von dem auf ihn fallenden Geschützrohr der Kopf buchstäblich zerquetscht. Der Getödete heißt Kösch. 2 weitere Mann der Batterie sind schwer, einer leicht verletzt. Wie die „U. Ztg.“ erfährt, erkundigte sich der König telegraphisch bei dem Regimentskommandeur, welcherlei Ursachen vorliegen und drückte sein Bedauern aus.

Mergentheim, 9. Juli. Als die 8. Compagnie heute vormittag bei Oberhalbach Feldwache bezogen hatte, entdeckte ein Posten einen ausbrechenden Brand im Dorfe. Der anwesende Compagniechef, Hauptmann Krauß, rückte sofort mit der gesamten Mannschaft auf den Brandplatz, und seinem energischen Eingreifen allein ist es zu verdanken, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt blieb, da die Einwohner größtenteils auf dem Felde beschäftigt waren. Auch der anwesende Bataillonskommandeur, Major Stein, nahm regen Anteil an der Leitung der Rettungsarbeiten. Ein Wohnhaus und eine Scheuer wurden ein Raub der Flammen. Ueber die Entstehungursache verlautet nichts Bestimmtes.

Mühlacker, 8. Juli. Auf dem Bahnhofe der Station Enzberg verunglückte heute dem „S. M.“ zufolge ein Fabrikant aus Pforzheim. Er stürzte beim Einsteigen und geriet unter die Räder. Er starb kurze Zeit nach dem Unfall.

Pforzheim, 8. Juli. Der 25 Jahre alte Knecht K. von hier führte bei dem Männebad auf der Insel zwei Pferde zum Baden. Als er mitten im Wasser an einer ziemlich tiefen Stelle war, bäumte sich das eine Pferd plötzlich und warf seinen Reiter ab, welcher sogleich unter das Wasser kam und von den Pferden auf Brust und Kopf dermaßen getreten wurde, daß er, trotzdem er des Schwimmens kundig war, sich nicht mehr retten konnte. Die Pferde kamen unverfehrt ans Ufer.

Karlsruhe, 8. Juli. Eine bestialische That wurde hier an einem siebenjährigen Mädchen begangen. Man fand das Kind, schwer verletzt, gebunden und geknebelt im Walde. Ueber den Thatbestand erfahren wir Folgendes. Das Kind ist die Tochter des Farrenhalters Christian Sauter in Durlach. Es war am Samstag in Durlach damit beschäftigt, Milchkannen auf den Bahnhof in Durlach zu fahren. Auf dem Wege dahin gefellte sich zu ihm ein etwa 30 Jahre alter Mann, gut gekleidet, mit rotem strubigem Bart. Er lockte das Kind an sich, fuhr mit ihm auf der Dampfbahn von Durlach hierher und führte es, angeblich auf einem Spaziergang, in den Hardtwald hinter den Friedhof. Hier fesselte er dem Mädchen unter Androhung, wenn es schreie, schneide er ihm den Hals ab, die Hände auf den Rücken, band es mit den Haaren an einen Zaun und mißhandelte es. Als das Kind trotz der Drohung schrie, zog das Scheusal sein Messer und brachte dem Kinde 4 Stiche am Kopf, einen Schnitt im Gesicht u. mehrere Verletzungen an Brust und Leib bei. Auf das Hilfeschrei des Kindes kamen Per-

sonen herbei, worauf der Verbrecher das Weite suchte. Das Kind wurde ins Krankenhaus verbracht. Obzwar sehr schwer verletzt, ist das Kind nicht in Lebensgefahr. Der Fall rief große Erregung hervor; eine große Anzahl von Menschen umstanden das Krankenhaus. Die Erregung steigerte sich noch, als sich die Nachricht verbreitete, daß schon vor dem ein ähnliches Attentat an einem Kinde verübt worden. Nach der Anzeige des Pflegevaters ist dieses die 10jährige Schülerin Anna Biemer. Nach der Schilderung scheint es dasselbe Individuum zu sein, welches das Mädchen am 4. d. M. in den Wald lockte und dort mißhandelte.

Karlsruhe, 8. Juli. Von plötzlichem Wahnsinn befallen wurde der Italiener Battista Scola in Ueberlingen. Ein ruhiger und sparsamer Mann, zeigte er vor ein paar Tagen Spuren von Geistesstörung, in welchem Zustande er seinen Sohn in der Nacht zu erwürgen suchte. Nur mit großer Anstrengung gelang es mehreren Personen, den Tobenden zu fesseln. Als er nach der Irrenheilanstalt Illenau verbracht werden sollte, geberdete er sich so rasend, daß er auf dem Wagen gefesselt werden mußte, so daß der Wagen mit dem Unglücklichen auf das Schiff verladen werden mußte. Auf dem See fing er an zu singen, wurde dann plötzlich ruhig und immer ruhiger, und als man Meerburg erreicht, hatte der Unglückliche ausgehitten.

— Etwa 800 Deutsch-Amerikaner werden mit ihren Familien Ende August in Berlin eintreffen. Es sind dies Krieger aus dem Feldzuge 1870/71, welche sich an der Feier der fünfundsingzigsten Wiederkehr des Sedan-tages beteiligen wollen. Die Kameraden, die für sich und die Ihrigen einen eigenen Dampfer mieten werden, sollen wie es heißt, bei dem durch die hiesigen Kriegervereine am 2. Sept. zu veranstaltenden Parademarsche vor dem Kaiser dem Monarchen vorgestellt werden.

— Der Reit-Däse. Zum Austrag gekommen ist jetzt die von uns schon vor einiger Zeit erwähnte Wette, welche vor einem halben Jahre ein Berliner Kavallerieoffizier bezüglich der Abrihtung eines Reitochsen geschlossen hatte. Der Däse ist einer großen Anzahl von Kavallerieoffizieren auf der Reitbahn der Alanenkaserne in der Invalidenstrasse vorgeführt worden. Es schien Anfangs, als ob die Wette gewonnen werden sollte. Der Däse ging Schritt, Trab und Galopp, und folgte auch jedem Schenkeldruck seines Reiters. Er war aber — und damit war der Verlust der Wette (2000 M.) besiegelt, nicht im Stande, im Kreise zu rennen.

— Kürzlich war aus Rixdorf von einer Millionenerbschaft die Rede, die einem dortigen unbemittelten Dienstmädchen Namens Bär zugefallen sein sollte. Jetzt stellt sich heraus, daß die ganze Sache auf einem raffinierten Schwindel beruht, der von London aus ins Werk gesetzt worden war. Eine dortige Schwindelfirma, Mundt u. Cie., hat einer großen Anzahl von Personen in verschiedenen Ländern mitgeteilt, daß sie Erben seien und sie um die Einsendung der Ausweis-papiere ersuche. Waren die Papiere eingekauft, so erfolgte die Zusendung von gefälschten Dokumenten und gleichzeitig das Ersuchen um einen Vorschuß zur Deckung entstandener Unkosten. Die Bär, durch die Dokumente getäuscht, glaubte sich in der That

Erbin und es wurden ihr auch von verschiedensten Seiten Geldanerbieten gemacht wegen weiterer Betreibung der Sache. Der Amtsvorsteher zog jedoch beim Auswärtigen Amt Erkundigungen ein und erhielt auch alsbald die Auskunft, daß die ganze Sache auf Schwindel beruhe, was der Für am letzten Samstag mitgeteilt wurde. Sie war wohl niedergeschlagen, aber doch gefaßt und sagte: Dann bleibe ich, was ich bin.

— Auch ein Opfer der Hitze. Aus Wien wird berichtet: Vor einigen Tagen gegen halb 7 Uhr abends klingelte das Telephon in der Zentralstation der Freiwilligen Rettungsgesellschaft. Auf die Frage: „Was wünschen Sie?“ kam folgende überraschende Antwort: „Bitte sehr, befreien Sie mich! Ich bin hier, in der Gonzaga-Gasse Nr. 19, im Geschäftslokal von K. u. Co. nachmittags infolge der Hitze eingeschlafen. Als um 6 Uhr abends geschlossen wurde, bemerkte man mich nicht und sperrte mich hier ein. Nun kann ich nicht hinaus.“ Die Freiwillige Rettungsgesellschaft sprach dem Gefangenen Mut zu und kündigte ihm seine baldige „Befreiung“ an. Der Chef, der die Schlüssel zum Geschäft hatte, wurde

verständigt und bald darauf konnte der Gefangene, ein junger Commis, das Licht der Freiheit begrüßen.

Lüttich, 8. Juli. (Die Promotion eines Blinden.) An der hiesigen Universität bestand der 20jähr. blinde Sohn des Tuchfabrikanten Melen aus Berviers die erste Prüfung in der Philosophie „mit größter Auszeichnung,“ und zwar mündlich wie schriftlich. Die schriftliche Prüfung bestand in einer Uebersetzung aus dem Lateinischen und in einer Arbeit aus dem Gebiete der Psychologie. Zuerst übertrug der Prüfling das ihm vorgelesene Latein mit staunenswerter Geschwindigkeit in Blindenschrift (Relief), las es „mit den Fingern“ nach, machte alsdann eine Relief-Uebersetzung und wandelte diese auf einer gewöhnlichen Schreibmaschine in Druckschrift um. In gleicher Weise erledigte er die zweite Arbeit, und zwar schneller als die meisten seiner Mitprüflinge. Die anwesenden Studenten brachen bei Verkündigung des Ergebnisses in lauten Beifall aus und der Dean der philosophischen Fakultät, Professor Mertens beglückwünschte den jungen Blinden mit warmen Worten.

Petersburg, 9. Juli. In der Stadt

Sambrow, Gouvernement Tomsta, sind 230 Häuser niedergebrannt. Ueber 2000 Menschen sind obdachlos.

Wüstegiesdorf bei Breslau, 6. Juli. (Ein Sonderling.) Der „lahme Spiller“ ist dieser Tage gestorben. Außer einer baren Nachlasssumme von 8000 M. wurden in seiner Behausung 95 Paar Beinkleider, 109 Hemden, 35 Vorhemden, 19 Jacken, 70 Röcke 51 Westen, 52 Hüte und Mützen, 23 Paar Socken und etwa 5 Ztr. Flickens vorgefunden.

— Ein kühnes Gaunerstück. Aus Paris wird gemeldet: Einem Contisten, welcher in Crédit Lyonnais Geld einlieferte, rief ein Individuum zu: „Sie lassen ein Bankbillet fallen,“ und entfloß, während der Bankdiener sich vergebens bückte, eiligst mit dessen Handtasche. Der Dieb verschwand im Straßengewimmel. Die Geldtasche enthielt 40 000 Fr.

— Die Heirat einer Millionen-Erbin. Aus Newyork wird berichtet: Großes Aufsehen erregt die heimliche Vermählung des Concertmeisters Nathan Franko von der Metropolitan-Oper mit Fräulein Cornelia Ruppert, der Tochter des zehnfachen Millionärs und Brauers Jakob Ruppert. Franko trat vom Judentum zum Katholizismus über.

Die Tochter des Meeres.

Roman von A. Nicola.

(Nachdruck verboten.)

21.

Lady Marian sah verlegen überrascht auf.

Sie war jedenfalls auf diese Mitteilung vorbereitet, wenn sie ihr auch für den Augenblick etwas plöblich kam.

„Du hast vielleicht Recht, Papa . . . nur möchte ich wissen, was mich so nahe nahe anzugehen scheint. Darf ich fragen, wo und wie Du meinst, daß ich mein Zelt in dieser trüben Welt aufschlagen soll?“ fügte sie ernst hinzu.

„Meine Liebe, ich weiß, daß Du ziemlich excentrisch bist,“ sagte der Lord, „und in Anbetracht Deiner ungewöhnlichen Talente bist Du ja auch dazu berechtigt. Aber hier treibst Du es doch wohl etwas zu weit. Du kannst mich kaum mißverstehen. Der Herzog von Dunbar bietet Dir in diesem Briefe förmlich seine Hand und Krone an und wartet nur auf ein Wort von uns, um herbeizueilen und seine Werbung in Person zu wiederholen.“

Lady Marian wechselte bei dieser Ankündigung leicht die Farbe, aber ihre Stimme verkündete doch nicht die geringste Erregung, als sie zur Antwort gab:

„Du meinst doch wohl damit, daß der Herzog mir die Krone anbietet, um sie dem hinzuzufügen, was ich seiner Voraussetzung nach einst zu erwarten habe? Ich sollte mich von diesem Antrag wohl sehr geschmeichelt fühlen, aber weiter hinaus, fürchte ich, reicht die Dankbarkeit nicht.“

„Marian, ich muß gestehen, ich bin ganz verwundert, ja entrüstet über Dich, meine Tochter, daß Du Deiner Stellung in einer so wichtigen Angelegenheit so wenig Gerechtigkeit widerfahren läßt.“

„Gerade das thue ich, Papa! Ich zweifle gar nicht daran, daß der Herzog die Erbin von Marston wirklich für eine sehr passende Gemahlin für sich hält. Aber angenommen, ich sei wieder Marian Biddulph, die Tochter eines Gentlemans von beschränktem Ein-

kommen und hoher Geburt . . . glaubst Du, er würde die geringste Zuneigung für mich empfinden, auch wenn ich dieselbe in Person und Charakter wäre? Das ließe sich ja auf die Probe stellen, Papa!“ setzte sie bedeutungsvoll hinzu.

„Marian, dieser Scherz kommt sehr zu unrechter Zeit,“ entgegnete der Lord mit finster zusammengezogenen Brauen.

„Ich spreche aufrichtig, Papa,“ versetzte sie. „Noch vor wenigen Jahren war ich in der Stellung, von der ich spreche. Und ich denke manch Mal, ob ich vielleicht nicht wieder hinabgeschleudert werde, von der schwindehenden Höhe.“

„Unfinn,“ entgegnete der Graf ärgerlich. „Wie kannst Du so töbriacht sein! Wie in aller Welt solltest Du Deinen jetzigen Dir geschmächtig zukommenden Titel verlieren?“

„D, einfach durch das Wiederauftauchen irgend eines verirrtten Biddulph älterer Linie, Papa,“ erwiderte sie leichtsin. „Sieh nicht so böse drein! Ich fürchte nicht ernstlich eine solche Erscheinung, nur kann ich mich nicht ganz damit zufrieden geben, daß der Brüder Geburten, Heiraten und Tod vollständig erwiesen seien. Die Alte Frau Aston behauptet, von Philipp's Tode habe sie nie genügende Beweise erhalten.“

„Die Aston ist eine töbriachte Frau, deren ganzes Herz an diesem Wüstling hina,“ erwiderte der Lord bitter, „aber hier in diesem Falle ist sie weit vom Ziel, denn wir erhielten die schriftliche Bestätigung von Ph. Tode und Begräbnis, und reichten dieselbe auf meinen Wunsch ein, um das Gerücht, das sich verbreitete, zum Schweigen zu bringen. Sei keine solche Töbriacht, Marian, sondern gib mir Deine formelle Erlaubnis, den Herzog hierher bescheiden zu dürfen, und ich verbürge es mit meiner rechten Hand, daß kein solcher Geist bei Deiner Hochzeit erscheinen wird.“

„Das glaube ich wohl, denn ich werde nie mit dem Herzog von Dunbar vor dem Altare stehen,“ lautete ihre feste Antwort.

„Marian!“ brauste der Graf auf. „Das ist Wahnsinn oder ein schlechter Scherz!“

„Entschuldige, Papa, es ist mein voller Ernst. Ich liebe den Herzog nicht u. werde ihn nicht heiraten. Ich denke wohl es wird ihm nicht schwer werden, eine andere Braut zu finden. Netta Faro zum Beispiel ist in einem Jahre eines solchen Preises wert. Meiner Meinung nach thäte er besser, auf sie zu warten.“

„Und Lady Marian Biddulph soll das Nachsehen haben oder Miß Faro's abgewiesenen Bewerber, den jungen Belsfort nehmen?“ antwortete der Lord verächtlich. „Marian, lieber sehe ich Dich tobt, als daß ich Das erleben sollte!“

Die Angeredete war nach der wechselnden Farbe und dem abgewendeten Gesichte zu urteilen, jetzt weniger gefaßt, aber sie gewann ihre Ruhe rasch wieder.

„Ich muß erst noch erfahren, daß Das meine einzige Alternative ist,“ versetzte sie stolz. „Und wenn der Herzog von Dunbar meine einzige Hoffnung ist, mich vor einer alten Jungfer zu retten, so werde ich sicherlich nie den Myrthenkranz tragen. Du kannst ihm das sagen, und ihm wie mir weitere Unannehmlichkeiten ersparen.“

„Mit diesen Worten?“ „Ganz wie Du willst! Ich überlasse es Deiner Geschicklichkeit, ihm meine Antwort in der geeignetsten Weise zu überbringen,“ sagte sie in demselben herben Tone.

„Das werde ich allerdings nicht thun,“ erwiderte er streng. „Ich werde einfach um eine kurze Frist bitten, damit Du Dir den unerwarteten Antrag überlegen kannst, und gleichzeitig unsere Einladung uns zu besuchen, wiederholen.“

„Ganz wie Du willst! Aber bedenke wohl, daß ich nicht verantwortlich bin für die möglichen Folgen, die daraus entstehen könnten. Du weißt, daß ich meinen Entschluß selten ändere . . . hier würde ich es nicht thun, und wenn ich morgen Schloß Biddulph und alles was dazu gehört darum verlieren sollte . . . Da wir uns aber jetzt verständigt haben, werde ich Tomkins klingeln. Ich gedenke übrigens heute Nachmittag nach Villa Faro zu fahren.“ (Fortf. folgt.)